

Novartis will hoch hinaus

Pharmakonzern plant auf Campus vier bis zu 120 Meter hohe Häuser sowie einen Campanile

VON UNSERER REDAKTEURIN
ANDREA DRESCHER

BASEL. Vier Hochhäuser und einen Campanile plant der Pharmakonzern Novartis in Ergänzung seines neuen Campus. Dort, im Stadtteil St. Johann, soll sich die Zahl der Arbeitsplätze auf rund 10 000 verdoppeln. Welche Funktion die neuen Hochhäuser übernehmen werden, steht allerdings noch nicht fest. Novartis braucht zwar vor allem Laboratorien, es sollen aber auch rund 600 in Basel verteilte Büroarbeitsplätze an einem Standort zusammengeführt werden.

Weil der Bebauungsplan für die Hochhauszone auf dem Novartis-Areal von heute an öffentlich ausliegt, haben Vertreter der Firma und des Basler Baudepartements gestern vorab die Medien informiert. Fünf Jahre liegt die erste Vorstudie des Campus-Projekts zurück. Inzwischen nähern sich die ersten Gebäude ihrer Fertigstellung. Derzeit wird laut Novartis an sieben, 2008 an zehn Baustellen gearbeitet. Das Unternehmen investiert am Basler Standort in Gebäude an der Hüningerstraße, im Hafengebiet von St. Johann und in die neuen Hochhäuser mitten auf dem Firmenareal. Bei hohen Bauten, wie auch dem geplanten Büroturm



Von heute an liegen die Pläne für die Hochhauszone auf dem Novartis-Areal, hier im Modell, öffentlich aus.

FOTO: ANDREA DRESCHER

des Konkurrenten Roche, passt das Bau-department auf, dass diese ins Stadtbild passen. Zudem mussten sich die Planer mit den Schweizer und französischen Luftfahrtbehörden abstimmen. Doch sind die unterschiedlich hoch vorgesehenen Novartis-Häuser offenbar kein Sicherheitsproblem für Flugzeuge.

An der Grenze des Novartis-Areals sollen zwei bis zu 120 Meter hohe Gebäude entstehen, südlich davon ist ein 100 Meter hoher Bau geplant, zudem darf ein bestehendes Hochhaus südlich der Hünigerstraße entweder aufgestockt oder neu gebaut eine Höhe von 90 Metern erreichen. Der Campus-Hauptplatz soll in Anlehnung an eine italienische Piazza einen 60 Meter hohen, schlanken Campanile bekommen. Ganz in der Nähe könnte ein

weiterer Hochhauskomplex entstehen, nämlich der neue Life-Sciences-Standort von Uni, ETH und Forschungsinstituten. Dieser soll am Rheinufer direkt bei der Dreirosenbrücke liegen.

Kantonsbaumeister sieht „Bereicherung des Stadtbildes“

Kantonsbaumeister Fritz Schumacher versichert, dass das elsässische Hünigen über alle Pläne informiert wurde und wird, und dass diese auch in den Gremien des Eurodistricts behandelt würden. Für ihn sind die Hochhäuser „eine Bereicherung des Stadtbildes“. Für die Firma sind sie nötig, weil sie ihre Forschungs- und Entwicklungsabteilungen zusammenführen und dafür die Produktionsstätten aus der Stadt auslagern möchte. Die bislang

auf verschiedene Standorte verteilten Biotechnologien sollen vereint werden.

Weil die Kosten für die Hochhäuser von deren Nutzung abhängen und diese noch nicht endgültig feststeht, tut sich Martin Batzer, Leiter der Pharmaangelegenheiten, mit einer Kostenschätzung schwer; unter 180 Millionen Franken (etwa 112 Millionen Euro) können jedoch kein solches Gebäude gebaut werden. Die Produktion wird zum einen nach Schweizerhalle verlagert, zum anderen will Novartis verstärkt fertige Produkte einkaufen. Weil das Interesse an der neuen Novartis-Architektur groß ist, wird überlegt, künftig Führungen anzubieten oder einmal pro Monat das Firmenareal der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Mehr sei aus Sicherheitsgründen nicht möglich.